

# ÖREK-Partnerschaft „Vielfalt und Integration im Raum“



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DARMSTADT

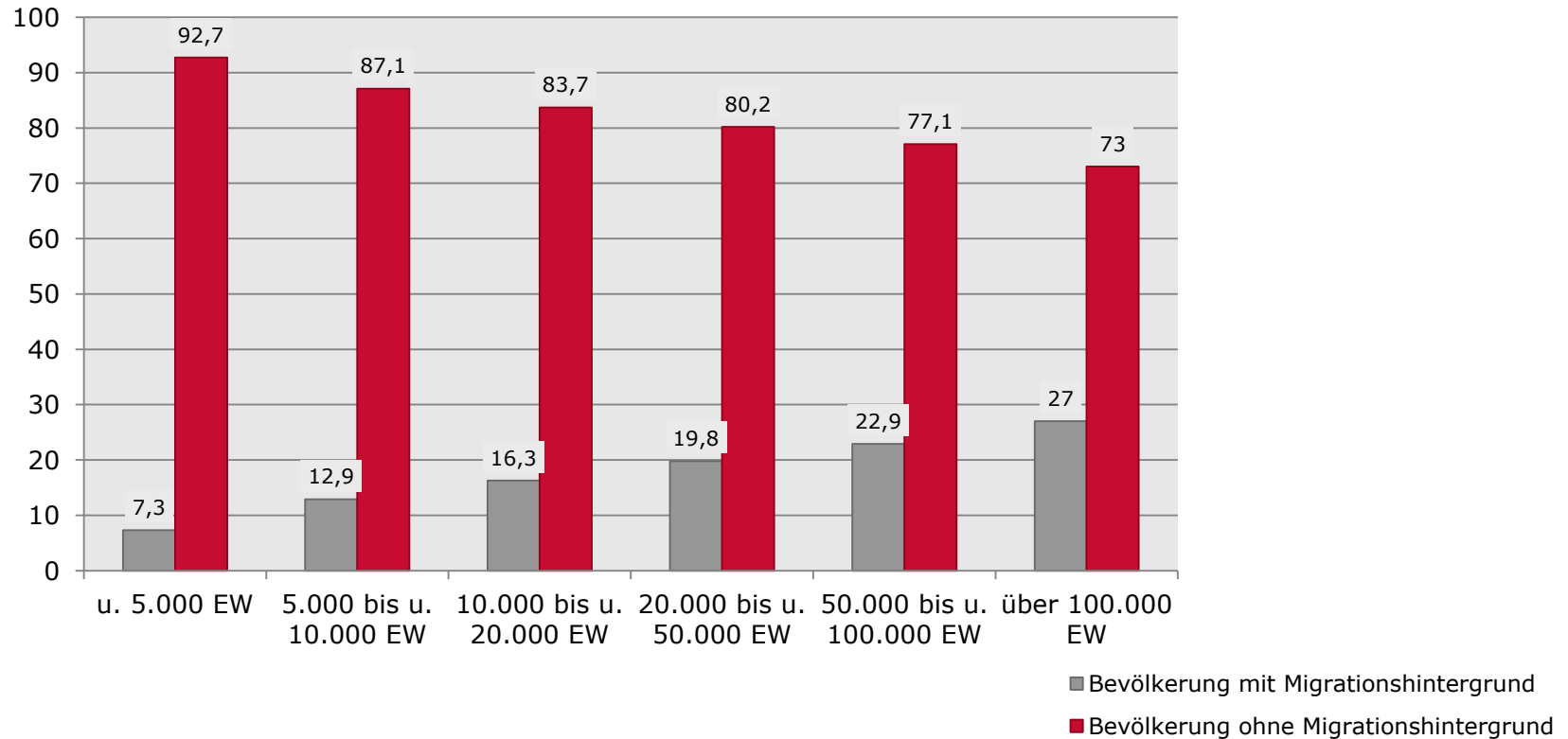
## „Sozialräumliche Integration von Zuwanderinnen und Zuwanderern“

Dr. Sybille Münch



# Verteilung nach Gemeindegrößen

**Anteil Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach  
Gemeindegrößenklassen in Prozent**



# „Zuwanderer in der Stadt“ (2004-2006)

schader stiftung

gesellschaftswissenschaften < > praxis

Schader-Stiftung



Deutscher Städtetag



GdW Bundesverband deutscher  
Wohnungs- und  
Immobilienunternehmen



Deutsches Institut für Urbanistik



Institut für Wohnungswesen,  
Immobilienwirtschaft, Stadt- und  
Regionalentwicklung GmbH an der  
Ruhr-Univ. Bochum



Teilförderung durch das  
Bundesministerium für Bildung und  
Forschung

# Integration „vor Ort“

## Hintergründe des Projektes

- Seit 90er Jahren von einer fachsektoralen Ausrichtung hin zu einer integrativen sozialräumlichen Orientierung
- Kinder- und Jugendhilfe: „vom Fall zum Feld“ vollzogen
- Städtebauförderung „Soziale Stadt“
- Handlungsauftrag aus Strukturwandel und Demographischem Wandel

# Projektsäulen



## Expertenforum

- **Prof. Barbara John**  
(ehem. Ausländerbeauftragte Berlins)
- **Aydan Özoguz**  
(SPD-Fraktion Hamburgische Bürgerschaft)
- **Prof. Dr. em. Erika Spiegel**  
(Stadtsoziologin, Heidelberg)
- **Prof. Dr. em. Walter Siebel**  
(Stadtsoziologe, Universität Oldenburg)
- **Hans-Joachim Schlößl**  
(Leiter Amt für Wohnen und Stadterneuerung, Nürnberg)
- **Dierk Hausmann**  
(Fachbereichsleiter Stadtplanungsamt, Frankfurt a.M.)
- **Gerd-Reiner Voss**  
(Leiter Amt für Wohnungswesen, Hagen)
- **Willi Hoppenstedt**  
(Geschäftsleitung SAGA und GWG, Hamburg)
- **Bernhard Spiller**  
(Ltd. Geschäftsführer Nassauische Heimstätte Wohnungs- und Entwicklungsges. mbH, Frankfurt a.M.)
- **Manfred Krause**  
(Vorstandsmitglied Spar- und Bauverein Solingen eG)

## Praxis-Netzwerk

- **Berlin-Mitte** mit Moabit-West
- **Essen** mit Altendorf und Bergmannsfeld
- **Frankfurt am Main** mit der Nordweststadt
- **Hamburg** mit Mümmelmannsberg und Schiffbeker Berg
- **Hannover** mit Mittelfeld
- **Mannheim** mit Neckarstadt-West und Durlacher Straße
- **München** mit Moosach
- **Nürnberg** mit Langwasser und der Südstadt

# „Mischung“ erschwert

- Familiennachzug und Netzwerkmigration verstärken regionale Verteilungsmuster
- kommunale Belegungsrechte zumeist räumlich konzentriert
- kommunale Belegungsrechte zur „Verteilung“ laufen aus
- durch Privatisierung (kommunaler) Wohnungsunternehmen gehen Partner für Stadtentwicklungspolitik verloren

→ „Integration **trotz** Segregation!“



# Zentrale Fragen



Wie kann unter den Bedingungen von ethnischer und sozioökonomischer Segregation in den Städten die Integration gefördert werden?

Was können Kommunen und Wohnungsunternehmen tun, um zur sozialen und räumlichen Integration beizutragen

# Integrationspotenziale

- **Schule, Bildung und Spracherwerb vor Ort**
- **Migranten-Ökonomie und Beschäftigung im Quartier**
- **Partizipation von Zuwanderern**
- **Sicherheitsempfinden**
- **Freiräume**
- **Nutzungsmischung in den Quartieren**
- **Städtebau, Architektur und soziales Zusammenleben**
- **Wohneigentumsbildung**



# Voraussetzungen

... in Kommunen und Wohnungsunternehmen:

- **Querschnittsaufgabe** „Integration“ braucht ganzheitliche und ämterübergreifende Organisation
- **Präventiver Einsatz** von Stabilisierungsmaßnahmen
- Integrationspolitik muss **im Quartier** stattfinden
- Integrationsmaßnahmen **langfristig** anlegen
- **Netzwerke** zwischen Maßnahmeträgern und Akteuren bilden
- **Quartiersmanagement** für Moderation und Koordination
- **Interkulturelle Kompetenz** durch Schulung bzw. Einsatz von Mitarbeitern mit Migrationshintergrund verbessern
- **Bedarfsorientierte, kombinierte Leistungen** bieten
- **Selbstorganisationen** stärken und mit ihnen kooperieren
- **Räumlichkeiten** im Quartier bereitstellen

- Bildung ist Voraussetzung für strukturelle Integration.
- Attraktive Bildungsangebote werten das Quartier auf.

## Empfohlene Maßnahmen

- ✓ **Vorschulische Sprachförderung**
- ✓ Schaffung **weiterführender Bildungsangebote** vor Ort
- ✓ **Berufsorientierende Unterrichtsangebote** für Jugendliche
- ✓ **Stadtteilschule** mit übergreifendem Bildungsauftrag für Kinder und Erwachsene
- ✓ **Stadtteilschule als „Bürgerzentrum“** mit Raum für gemeinschaftliche Aktionen und Freizeitaktivitäten der Kinder
- ✓ **Sprachförderung** auch für Erwachsene vor Ort im Alltagsbezug

# Partizipation

- Aktive Teilhabe und Interessenvertretung schaffen Kontakte und können gegenseitiges Verständnis erhöhen
- Bislang oft nur geringe Partizipation von Zuwanderern in Kommunen und Wohnungsunternehmen.

## Empfohlene Maßnahmen

- ✓ **Zielgruppenorientierte Ansprache- und Organisationsformen** bei dauerhaften wie auch befristeten Einrichtungen und Ereignissen
- ✓ Stärkung von **Kontakten und Kooperationen** mit Migrantenselbstorganisationen
- ✓ **Nachbarschaftsförderung** durch gemeinsame Aufgaben und/oder Feste

# Gestaltung und Zusammenleben I

- Häufigste Quelle von Konflikten im Quartier sind nach wie vor die Themen Sauberkeit, Ordnung und Ruhe.
- Darum gilt: Anlässe für ethnisierte Konflikte vermeiden!

## Empfohlene Maßnahmen

- ✓ Balkon- und Terrassenanordnungen, die **Privatheit ermöglichen**
- ✓ **Vermeidung von Widerhall** in Höfen und Zugangswegen
- ✓ Vermeidung von Nischen, in denen sich Schmutz fängt
- ✓ **großzügige Müllsammelstellen** und Leerungsturnus
- ✓ intensive **Sperrmüllentsorgung**

# Gestaltung und Zusammenleben II



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DARMSTADT

**Verantwortlichkeit und Verortung fördern**

→ **Differenzierung** zwischen privatem, halböffentlichem und öffentlichem Raum



# Gestaltung und Zusammenleben III

## Beispiel Mietergärten

- Begünstigen Kontakte und Kommunikation
- Stärkung der Identifikation mit dem Viertel
- Imageverbesserung des Quartiers
- Erhöhen Sicherheitsempfinden
- Verbindung mit beschäftigungsfördernden Maßnahmen



# Integrationspotenziale in kleinen Städten und Landkreisen. (2009-2011)



# Vielfalt ländlicher Gemeinden



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DARMSTADT

- Größe
- Lage und Stellung im politischen Gefüge
- ökonomische und demographische Struktur
- lokales Arbeitsplatzpotenzial
- lokale Migrations- und Integrationsgeschichte
- Ausgestaltung der lokalen Integrationspolitik



# Spezifika des ländlichen Raums

- vergleichsweise **geringe Anteile** von Menschen mit Migrationshintergrund
- **wenig politische Aufmerksamkeit**
- geringere Siedlungsdichte / **Einschränkungen der Erreichbarkeit**
- **Begrenzte kommunale Ressourcen**
- Problem: **Aufrechterhaltung der Infrastruktur** für geringe Zahl der Zuwanderer
- **Selbstorganisation** der Migrantinnen und Migranten **gering**
- **Fehlende Daten** und Studien zur Situation
- Mehr **Wohneigentum**; sehr kleinräumige Segregation

# Ambivalenter Rahmen

## – einerseits

- » (potenziell) größere soziale Einbindung
- » kleinräumige Entscheidungsstrukturen
- » große Bedeutung von Einzelpersonen
- » reges Vereinsleben

## – andererseits

- » hohe Anpassungserwartungen
- » intensive soziale Kontrolle (kann ausgrenzend wirken)
- » langlebige tradierte Strukturen (können als Integrationsbarrieren wirken)
- » latente Fremdenfeindlichkeit

# Relevante Strukturen

- Politische Steuerung und Strukturen vor allem auf Landkreisebene
- Entwicklung konzeptioneller Integrationsarbeit in den Gemeinden steht noch am Anfang, Interkulturelle Öffnung bisher kaum Thema
- Intermediäre Organisationen (Wohlfahrtsverbände) häufig zentrale Akteure, hohe Abhängigkeit von Einzelpersonen und bürgerschaftlichem Engagement
- Zuständigkeit für Integration in den kleineren Kommunen nicht klar definiert
- Schwache Integrationsbeauftragte
- Geringe strukturelle Einbindung und Partizipation von Migrantinnen und Migranten

# Handlungsempfehlungen



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DARMSTADT

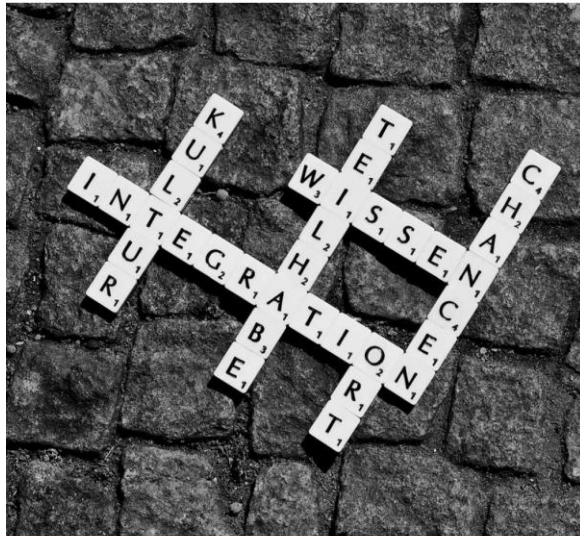
- Ziele und prioritäre **Handlungsfelder festlegen**
- Integration als **Querschnittsaufgabe** in Regelstrukturen verankern und bei Verwaltungsspitze ansiedeln
- Funktion des/der **Integrationsbeauftragten stärken**
- Kooperation und **Vernetzungsstrukturen** aufbauen
- **Zusammenarbeit** mit Migrant/innen ausbauen
- **Interkulturelle Öffnung** voranbringen
- Landkreise haben wichtige Vernetzungsfunktion – Aufgabenteilung zwischen Landkreis und Gemeinden aushandeln
- Integration mit anderen wichtigen **Zukunftsaufgaben** verknüpfen
- **Finanzausstattung** der Kommunen verbessern
- Integration als kommunale **Pflichtaufgabe?**
- **Landesförderung** für Integrationsstrategien der Kommunen einrichten

# Lektüretipps I

## Integrationspotenziale in kleinen Städten und Landkreisen

Ergebnisse des Forschungs-Praxis-Projekts

Schader-Stiftung (Hg.)



Forschungs-Praxis-Projekt  
Integrationspotenziale  
in kleinen Städten und Landkreisen

## Erfolgreiche Integration im ländlichen Raum

Handlungsempfehlungen und Gute-Praxis-Beispiele

Schader-Stiftung (Hg.)



33. Jg., H. 4, November 2011

## Migration und Soziale Arbeit

4  
2011

### Interkulturelles Zusammenleben im ländlichen Raum

- Sozialer Wandel auf dem Dorf und Chancen der Integration
- Kommunale Integrationsstrukturen im ländlichen Raum
- Interkulturelle Vergesellschaftung – die Rolle von Vereinen und Initiativen
- Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)
- Kommunale Integrationspolitik am Beispiel Hochtaunuskreis
- Ländliche Heterogenität in historischer Perspektive – Kulturkontakt und Kulturkonflikt



Herausgegeben vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V.

# Lektüretipps II

- Verbundpartner „Zuwanderer in der Stadt“ (Hrsg.) 2005: Zuwanderer in der Stadt. **Empfehlungen zur stadträumlichen Integrationspolitik.**
- Verbundpartner „Zuwanderer in der Stadt“ (Hrsg.) 2005: Zuwanderer in der Stadt. **Expertisen zum Projekt.**
- Schuleri-Hartje, Ulla-Kristina/Floeting, Holger/Reimann, Bettina 2005: **Ethnische Ökonomie. Integrationsfaktor und Integrationsmaßstab.**
- Höbel, Regina/Kloth, Melanie/Reimann, Bettina/Schuleri-Hartje, Ulla-Kristina 2006: **Voneinander lernen - Gute-Praxis-Beispiele stadträumlicher Integrationspolitik.** Ergebnisse der Begleitforschung zum Verbundprojekt „Zuwanderer in der Stadt“.
- Verbundpartner „Zuwanderer in der Stadt“ (Hrsg.) 2007: **Handlungsfeld: Stadträumliche Integrationspolitik.**